Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33778504X/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33778504X/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Der überschwängliche Reichthum der Gnade GOttes in Christo JEsu,

Wurde

Bey dem seel. Absterben

Des Weyland

Hochwürdigen und Hochwohlgebohrnen Herrn,

HERR

Curt Hildebrand

des Heil. Röm. Reichs Frey-Herrn

von Loeben,

Sr. Königl. Maj. in Preussen Hochbestallt gewesenen General-Lieutenants von der Infanterie, Obristen über ein Regiment zu Fuß, Gouverneurs der Vestung Colberg und Ammts-Hauptmanns der Aemmter Sucow und Sulthorst, auch Dohm Herrn des hohen Stiffts zu Magdeburg, und Erb-Herrn der Güther Schönefeld, Schidlo, Schmachtenhagen, Siebenbeuthen, Mertzdorff, Falckenberg und Cossar ꝛc. ꝛc.

In einer Gedächtniß-Predigt

Aus 1. Timoth. 1. v. 15. 16.

Bey Volck-reicher Versammlung

In der Berlinischen GARNISON-Kirche

vorgestellet,

und auf Begehren zum Druck überlassen

Von

Lampertus Gedicken,

Probst, Inspector und Garnison Prediger.

BERLIN, gedruckt bey Carl Gottfried Möller, Königl. Privil. Buchdr.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33778504X/3
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

* 11.8.1661

† 3.2.1730

Denen
Sämmtlichen
Hoch-Freyherrlichen Leidtragenden,
Als
Des Seel. verstorbenen Herrn General-Lieutenants und
Frey-Herrn von Loebens
Hinterlassenen
Hochbetrübten Frau Wittwe,
Frauen und Fräulein Töchtern,
Herren Söhnen
Und
Herren Schwieger-Söhnen,
Wie auch
Frauen Schwieger-Tochter,
Sammt übrigen
Hoch-Freyherrlichen Anverwandten,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33778504X/5
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

übergiebet diese,

Ihrem Seel. respective

Ehe-Herrn, Herrn Vater und Schwieger-Vater,

Zum Christlichen Andencken

Gehaltene

Leich-Predigt,

Mit hertzlichem Wunsch:

Alles Göttlichen Trostes, Segens und Wohlseyns

Dero

gantzen Hoch-Freyherrl. FAMILIEN,

Und Ihro Aller

Zum Gebeth und Gehorsahm

Verbundenster

AUCTOR.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33778504X/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

DEr GOtt aller Gnade und Barmhertzigkeit, der uns hat selig gemachet und beruffen mit einem heiligen Ruff, nicht nach unsern Wercken, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade. JEsus CHristus, der der einige Gnaden-Stuhl ist, durch den Glauben in seinem Blute, und die Quelle aller Gnaden, aus dessen Fülle wir schöpffen müssen Gnade um Gnade. GOtt der Heilige Geist, der ein Geist der Gnaden und des Trostes ist. Dieser Dreyeinige GOtt sey auch mit seiner Gnade mit, bey und unter uns, jetzt und zu allen Zeiten. Amen.

ANdächtige und Geliebte, zum Theil betrübte und mitleidende Freunde! Was der eintzige Grund unsers Heyls

A und

und Seeligkeit sey, giebet uns der Apostel Paulus deutlich zu erkennen, wenn er spricht: Ephes. 2. v. 8. 9. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden, durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht jemand rühme. Durch die Gnade verstehet der Apostel nichts anders, als die Liebe, Barmhertzigkeit und unverdiente Hulde GOttes, gegen die gefallene Menschen, wie er in dem nächst vorhergehenden bezeuget, daß GOtt reich sey von Barmhertzigkeit, durch seine grosse Liebe, womit er uns geliebet hat, und in der Epistel an den Titum am 3. diese Gnade GOttes beschreibet, als eine Freundlichkeit und Leutseligkeit, oder Menschen-Liebe GOttes unsers Heylandes. Aus dieser Gnade nun fliesset der Menschen Heyl und Seeligkeit, sowol der Erwerbung nach, als auch nach der würcklichen Mittheilung, in diesem und jenem Leben. Lauter Gnade ists, daß GOTT sich der gefallenen Menschen angenommen, und also die Welt geliebet, daß Er seinen eingebohrnen Sohn dahin gegeben. Joh. 3, 16. Lauter Gnade ist es, daß der Sohn GOttes, als der eintzige Mittler zwischen GOTT und Menschen, sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. 1. Tim. 2. v. 6. Lauter

Gna-

Gnade ist es, daß GOtt durch die Predigt des Evangelii die Versöhnung in Christo denen gefallenen Menschen verkündigen und darbieten lässet, 2. Cor. 5. v. 19 Lauter Gnade ist es, daß er hier schon in seiner Gnaden-Ordnung die Menschen des erworbenen Heyls in Christo theilhafftig machet, und wie der Apostel in den nächst vorhergehenden anführet: Da sie von Natur todt sind in Sünden und Übertretung, sie samt Christo lebendig machet, samt ihn auferwecket, und ins himmlische Wesen versetzet. v. 6. 8. Endlich lauter Gnade ist es, daß er seine Gläubige bringet zum Genuß der ewigen Seeligkeit, zum Erbe das da ewig, unvergänglich und unbefleckt, das ihnen behalten wird im Himel. 1. Petr. 1. v. 4. Ja es ist nicht allein dieses alles lauter Gnade, sondern auch wie es der Apostel in den vorhergehenden 7. vers beschreibet, ein überschwenglicher Reichthum seiner Gnade, durch seine Güte über uns in Christo JEsu. Nichts kan dieser Gnade GOttes zur Seiten stehen, vielweniger entgegen gesetzet werden, in dem Werck unserer Seeligkeit. Denn unser Heyl und Seeligkeit ist nicht aus uns selbst, wir vermögen dazu nichts zu würcken noch zu thun, weil wir von Natur todt sind in Sünden und Ubertretung. Unser Heyl und See-

ligkeit

ligkeit gründet sich auch nicht auf den Wercken, wie der Apostel ausdrücklich spricht: Nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht jemand rühme. Die guten Wercke bleiben zwar an sich Früchte des Glaubens, und sind GOtt in Christo gefällig, wie der Apostel in dem nachfolgenden 10. vers spricht: Wir sind sein Werck, geschaffen in Christo Jesu, zu guten Wercken, zu welchen uns GOtt zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen. Aber wir Menschen können doch nicht aus den Wercken selig werden, sondern allein aus Gnaden. Denn sonst könte der Mensch sich rühmen, als wenn er zu seiner Seeligkeit was beytrüge, und wäre Gnade nicht Gnade, und Verdienst nicht Verdienst. Doch schliesset die Gnade GOttes nicht aus das Mittel auf unserer Seiten, den Glauben, nemlich an Christum. Drum heist es: Aus Gnaden seyd ihr seelig worden, durch den Glauben. Der Glaube ist das Mittel, wodurch der Mensch die Gnade in Christo erkennet und annimmt, und solcher Glaube macht uns seelig, nicht als ein Werck, oder Tugend, durch seine eigene Würdigkeit und Krafft, sondern sofern er Christum Jesum ergreifft, und aller durch Christum erworbenen Gnaden-Schätze und Heyls-Güter theilhafftig wird.

Und

Und dieser Glaube ist auch nicht aus uns selbst, sondern ist GOttes Gabe. GOTT muß ihn in den Menschen würcken, und ist auch bereit solchen in allen die nicht muthwillig widerstreben, zu würcken, weil er den Glauben jedermann vorhält und darbietet, nach Apostelgesch. 17. v. 31. Ist aber der Glaube GOttes Gabe, so ist das ewige Leben und alle unsere Seligkeit lauter Gnade, und eine Gabe GOttes in Christo JEsu. Röm. 6, 23. Es soll uns dann, Geliebte in dem HErrn, diese Apostolische Vorstellung, Von dem eintzigen Grunde unsers Heyls und Seligkeit, dazu dienen, daß wir auf keinen fremden Grund unser Heyl und Seligkeit bauen, sondern die Gnade GOttes in Christo recht erkennen, und im Glauben annehmen, damit es auch von uns heisse: Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben. Denn einen andern Grund kan niemand legen, als der hier von Paulo geleget ist. Wer nicht aus Gnaden selig wird durch den Glauben, der bleibet in seinem natürlichen Elend und Unseligkeit, und ist kein anderer Weg zur Seligkeit, weder im Alten noch neuen Testament zu finden. Denn Wir glauben durch die Gnade des HErrn JESU Christi, selig zu werden, gleicher Weise wie auch

sie, alle gläubige Väter des alten Testaments. Act. 15. v. 11.

Wir werden dann dessen besonders jetzo erinnert, bey dem seligen Absterben des weyland Hochwürdigen und Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn **Curdt Hildebrandts**, des Heil. Römischen Reichs Frey-Herrn von **Loeben**, Sr. Königl. Majestät unsers allergnädigsten Herrn, wohlbestallten gewesenen GENERAL-LIEUTENANTS von der Infanterie, Obristen über ein Regiment zu Fuß, Gouverneurs der Vestung Collberg, und Ambts-Hauptmanns der Aemter Succo und Sulthorst, auch Dohm-Herrn des Hohen Stiffts Magdeburg, und Erb-Herrn der Güter Schönefeld, Schidlo, Schmachtenhagen, Siebenbeuthen, Mertzdorff, Falckenberg und Cosser ꝛc.

Denn nachdem es dem HErrn unsern GOTT gefallen, der HErr über Leben und Todt ist, den seligen Herrn General-Lieutenant vergangenen 2ten Febr. a. c. von dieser Welt abzufordern, so sind

wir

wir jetzo hier versammlet, zuforderst GOtt zu Ehren dann auch zum Christlichen Andencken des Seelig-Verstorbenen, zum Trost der sämtlich Leidtragenden, und zur Erbauung dieser Christlichen Gemeine eine Leich- und Gedächtniß-Predigt zu halten. Sonderlich wird uns unser aufgegebener Leichen-TEXT die Gnade Gottes in Christo JEsu herrlich anpreisen, und wollen wir vor dieses mahl unsere Betrachtung mit mehrern dahin richten. Wir ruffen aber vorhero GOtt demüthiglich an um seinen Geist und Gnade, von seiner Gnade würdiglich und im Seegen zu lehren und zu hören, und solches in einem gläubigen Vater Unser ꝛc. Wenn wir vorher werden gesungen haben: O JEsu Christe, Gottes Sohn, der du für mich genug gethan ꝛc.

TEXTUS.

1. Timoth. 1. v. 15. 16.

DAs ist je gewißlich wahr, und ein theuer wehrtes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder seelig zu machen, unter welchen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn33778504X/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

chen ich der fürnehmste bin. Aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir vornemlich JEsus CHristus erzeigete alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn gläuben solten, zum ewigen Leben.

Aus diesen itzt verlesenen Worten wollen wir unter Göttlichen Beystand mit einander kürtzlich betrachten:

Den überschwänglichen Reichthum der Gnade GOTTes in CHristo JEsu.

Wobey wir werden zu sehen haben:

I. Wie und worin sich dieser Reichthum der Gnade GOttes offenbahret,
II. Wie wir uns denselben recht zu Nutze machen sollen.

Heiliger GOTT und Vater, heilige uns in aller deiner Wahrheit, denn dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Abhan-

Abhandelung des I. Theils.

Betrachten wir nun also (1) wie und worinn sich der Reichthum der Gnade GOttes in Christo JEsu offenbahret, so ist (1) das ordentliche Mittel, wodurch sich die Gnade Gottes denen Menschen offenbahret, das Wort des Evangelii, wovon es heisset: Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort. Der Apostel gedencket in dem vorhergehenden 11. vers des herrlichen Evangelii des seeligen GOttes, das ihm vertrauet sey, und dancket v. 12. dem HErrn Christo JEsu, der ihn starck gemachet, und treu geachtet und gesetzet in das Amt, da er vormahls ein Lästerer und Verfolger gewesen. Und eben dieses Evangelium beschreibet nun der Apostel als ein gewisses, wahres, und theures Wort, oder wie es eigentlich lautet, als ein treues, glaubhafftes und aller Annehmung würdiges Wort, (in fontibus legitur: Πιστὸς ὁ λόγος, καὶ πάσης ἀποδοχῆς ἄξιος.) treu- und glaubhafftig ist das Wort des Evangelii, nicht allein in Ansehung seiner Verheissung, weil der treu ist, der es verheissen hat, Heb. 10. v. 23. sondern auch in Ansehung seiner Erfüllung, weil, was GOtt darinn denen Vätern des Al-

ten Testaments verheissen, nun auch zur Zeit des neuen Testaments erfüllet, und dargestellet hat, daß alle Verheissungen GOttes in Christo Ja und Amen seyn. 2. Cor. 1. v. 20. Menschen-Wort ist öffters untreu, trieglich und veränderlich, aber des HErrn Wort ist wahrhafftig, was Er zusaget, das hält Er gewiß. Ps. 33, 4. Ist es aber treu und glaubhafft, so ist es auch aller Annehmung werth und würdig, daß man das Wort des Evangelii begierig auf- und annehme, als ein Wort der Wahrheit, Colos. 1. v. 5. und sich daran fest halte, weil es eine Krafft GOttes ist, seelig zu machen alle, die daran gläuben. Röm. 1. v. 16. Es ist ein Evangelium von der Gnade GOttes. Apostgesch. 20. v. 24. Ein Evangelium von dem Sohne GOttes Christo Jesu. Röm. 1. v. 3. Durch dis Evangelium wird uns der überschwängliche Reichthum der Gnade Gottes in Christo JEsu offenbahret. Das Licht der Natur offenbahret uns wohl in der Schöpffung und Erhaltung aller Creaturen, die Güte GOttes, die sich denen Menschen nicht unbezeuget lässet, sondern uns Regen und fruchtbahre Zeiten giebet, und unser Hertz erfüllet mit Speise und Freude. Actor. 14. v. 17. Allein den Reichthum der Gnade

GOttes

GOttes in Christo JEsu kan es uns nicht offenbahren. Denn die Natur weiß von Christo JEsu und dem Mittler nichts, durch welchen wir einen Zugang zu der Gnade GOttes erlangen können. Und ohne Mittler zu GOtt, dem verzehrenden Feuer zu nahen, ist dem Sünder nicht möglich. Das Gesetz offenbahret uns nach dem Fall Gottes Zorn vom Himmel, über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, Röm. 1, 18. und durchs Gesetz komt nur Erkenntniß der Sünden. Röm. 3, 20. Das Evangelium aber ist die fröliche Bothschafft, und die Gnaden-Lehre, wodurch uns GOtt zu seiner Gnade und Gemeinschafft, und aller durch Christum erworbenen Heyls-Gütern ernstlich ruffen und einladen lässet. 1. Cor. 1, 9. Es ist also ein treues, glaubhafftes, und aller Annehmung würdiges Wort! Wer nun will zur Erkänntniß der Gnade GOttes in Christo JESU gelangen, muß nicht bey der natürlichen Erkäntniß, oder bloß bey dem Gesetze stehen bleiben, sondern durch das Evangelium, als den ordentlichen Mittel, sich zur Erkäntniß JEsu Christi führen lassen, solches als ein treues und glaubhafftes Wort ins Hertze fassen, und wie es ein aller Annehmung würdiges Wort ist, es im Glauben auf- und annehmen.

(2.) Die Sache aber selbst, worin sich der Reichthum der Gnade GOttes in Christo JEsu offenbahret, ist (a) die Heyl-wärtige Sendung und Zukunfft Christi JEsu in diese Welt. Denn der Apostel fasset darinnen die Summa des gantzen Evangelii zusammen: Daß Christus JESUS kommen ist in die Welt. Die Person die kommen ist, heisset Christus JEsus. Christus heisst eben so viel als ein Gesalbter, als der Meßias, und ist ein Amts-Nahme. JEsus aber ist ein Nahme der Person, und bedeutet einen Heyland, einen Seligmacher, wie uns der Engel Matth. 1. v. 21. denselben selbst erkähret. Nun war denen gefallenen Menschen ein Christus oder Meßias verheissen, daß Er komen, und der Schlangen den Kopff zertreten solte. Gen. 3, 15. oder daß, wie es Johannes uns erkläret, der Sohn Gottes die Wercke des Teufels zerstören solte. 1. Joh. 3, 8. welche Verheissung durch alle Propheten wiederholet und bestättiget wurde, so daß sich das alte Testament Malach. 3. v. 1. damit beschliesset: Bald wird kommen der HErr zu seinem Tempel, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Paulus aber bezeuget, daß JESUS von Nazareth derselbe Christus sey, der da kommen sol-

sollen, und daß wir nun keinen andern zu gewarten haben. Daher spricht er nicht, Christus JESUS wird kommen, sondern ist kommen in die Welt. Denn das Evangelium zur Zeit des Neuen Testaments verkündiget ihn nicht mehr als zukünfftig, der da noch erst kommen solle, sondern als gegenwärtig, der bereits gekommen, gesandt vom Vater, und in der Fülle der Zeit gebohren von einem Weibe, Gal. 4. v. 4. Der Ort, wohin er kommen, ist die Welt. Er ist kommen auf dieser Erden. Denn ob es gleich Joh. 1. v. 11. heisset, daß Er kommen sey in sein Eigenthum, unter den Juden, so zeiget doch der Apostel, daß es nicht nur dem Jüdischen Volck, oder dem Jüdischen Lande, sondern der gantzen Welt angehe, daß Christus kommen, weil Er ein Heyland ist, den GOTT bereitet hat allen Völckern, ein Licht, zu erleuchten die Heyden, und zum Preise seines Volckes Israels. Luc. 2, 31.32. Der Gast der da kommen ist, der ist wohl theuer und werth, aber die Herberge, wohin er kommen, ist schlecht. Es ist die gefallene Welt, die gantz im Argen lieget, nach 1. Joh. 5. v. 19. die als eine Mord-Grube des Satans anzusehen, und doch hat sich unser Heyland nicht gewegert, zu kommen in diese Welt. Das Kommen selbst

fasset in sich vornemlich seine Menschwerdung und Geburt, da Er, wie die Kinder Fleisch und Blut haben, ers gleicher massen theilhafftig worden. Ebr. 2. v. 14. und das Wort Fleisch geworden, und gewohnet unter uns. Joh. 1. v. 14. Er war schon das ewige Wort des Vaters im Anfang aller Creaturen, Er war bey GOtt, und Er war GOtt selbst; aber in der Fülle der Zeit ward dis Wort Fleisch. Es blieb was es war, der eingebohrne Sohn des Vaters, voller Gnade und Wahrheit, und ward in seiner Menschwerdung Fleisch, was es vorher nicht war. Drum spricht auch unser Heyland Joh. 16. v. 28. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt: wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Es fasset aber auch dieses Kommen Christi JEsu in die Welt mit in sich, sein gantzes Amt, Leben, Leiden und Tod, weil Er dazu kommen, nicht daß Er ihm dienen lasse, sondern daß Er diene, und gebe sein Leben zur Erlösung für viele. Matt. 20. v. 28. Er ist kommen, zu thun den Willen seines himmlischen Vaters, wie der Meßias Psalm 40. selbst bezeuget: Siehe, ich komme, im Buch stehet von mir geschrieben, deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in mei-

nem

nem Hertzen. In welchen Willen wir sind geheiliget, einmahl geschehen durch das Opffer des Leibes JEsu Christi. Ebr. 10. v. 10. Und das ist ja nun ein Reichthum der Gnade GOttes in Christo JEsu, daß JEsus Christus so heylwärtig kommen ist in die Welt! Ruffet dort Elisabeth bey der Besuchung Mariä aus: Woher kommt mir das, daß die Mutter meines HErrn zu mir kömmt! wie vielmehr mag alle Welt ausruffen: woher kommt mir das, daß der Sohn GOttes Christus JEsus zu mir kömmt. Und mögen wir mit David diesen Reichthum der Gnade GOttes in Christo JEsu billig bewundern, und sagen: Psalm 144. HErr, was ist der Mensch, daß du dich sein so annimest, und des Menschen Kind, daß du ihn so achtest. Ist doch der Mensch gleich wie nichts, seine Zeit fähret dahin wie ein Schatten. Drum wir auch von dieser heiligen Zukunfft Christi zu singen pflegen: Bis willkommen, du edler Gast, den Sünder nicht verschmähet hast, und kömmst ins Elend her zu mir, wie soll ich immer dancken dir! Muste der Hauptmann zu Capernaum bekennen: HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest! Matth. 8. v. 8 so müssen wir auch gestehen,

Ach

Ach HERR! die gantze Welt ist nicht werth, daß du zu ihr eingehest, daß du kommest in die Welt! Allein wie es von der Zukunfft JEsu zu dem Hause Zachäi hieß: Heute ist diesem Hause Heyl wiederfahren. Luc. 19, 9. So ist auch die Zukunfft Christi in die Welt eine heylwärtige Zukunfft. Der Höchste ist kommen zu dem Niedrigsten, der Reichste zu dem Aermsten, der Arzt zu den Krancken, das Leben zu den Todten. Je höher die Person, die gekommen, je niedriger und unwehrter die Welt wohin Er gekoñen, je heylwärtiger sein kommen selbst, je grösser und überschwänglicher ist der Reichthum der Gnade GOttes in Christo JEsu! Noch mehr aber offenbahret sich dieser Reichthum der Gnade GOttes in Christo JEsu (b) in dem seligen Endzweck solcher Zukunfft Christi, davon der Apostel spricht: Christus JEsus sey kommen in die Welt, die Sünder selig zu machen! Diejenige auf welche der Endzweck der Zukunfft Christi gerichtet, heissen Sünder, und werden dadurch in der Schrifft nicht nur diejenige verstanden, die Sünde an sich haben, sondern Sünde thun, gantz und gar in Sünden liegen, und sich dem Sünden-Dienst ergeben, wie Luc. 15. v. 1. es heisset daß allerley

Zöll-

Zöllner und Sünder (nemlich offenbahre berüchtigte Sünder) sich zu JEsu genahet, und das Weib bey dem Luc. 7. v. 37. eine Sünderin genennet wird, weil sie in offenbahren Sünden gelebet hatte. Und solche Sünder ist Christus kommen selig zu machen. Bey dem Matth. 18. v. 11. heisset es: Christus sey kommen zu suchen und selig zu machen alles was verlohren ist. Denn wie der Mensch durch die Sünde von GOtt abweichet, so verlieret sich der Mensch auch von GOtt, als ein irrendes und verlohrnes Schäfflein, und bleibet er in seinen Sünden, so bleibet er ewig verlohren. Frägt sich nun aber; welche Sünder sind es denn, welche Christus JEsus kommen selig zu machen? so sagt der Apostel nicht; Christus JEsus ist kommen diesen oder jenen Sünder, etliche gewisse Sünder, oder eine gewisse Anzahl Sünder selig zu machen, sondern Er spricht überhaupt und insgemein: Christus JEsus ist kommen die Sünder, alles was Sünder heisset, nicht nur die kleinen und geringen, sondern auch die grösten Sünder selig zu machen, warum solten wir das einschräncken, was GOtt nicht eingeschräncket hat? Solche Sünder sind nun von Natur alle Menschen, wie es von denen gefallenen Menschen

Röm. 3. v. 23. heisset: Sie sind allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms so sie an GOtt haben solten; und wiederum: v. 12. Sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig worden; da ist nicht der Gutes thue, auch nicht einer: Sind alle Menschen Sünder, so haben auch alle Recht und Theil an den Endzweck der Zukunfft Christi in die Welt, deñ Er ist kommen die Sünder selig, zu machen. Röm. 5. v. 18. spricht Paulus: Wie durch eines Sünde die Verdañniß über alle Menschen kommen ist, also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Durch eines Sünde ist die Verdamniß über alle Menschen kommen, nicht zwar, als wenn alle Menschen würcklich müsten verdammet werden, sondern daß doch alle von Natur unter den Fluch des Gesetzes und der Verdamniß liegen: also kommt auch die Rechtfertigung des Lebens durch des einen Christi JEsu Gerechtigkeit über alle, nicht als wenn alle würcklich gerecht und selig würden, sondern daß doch alle in der Heyls-Ordnung GOttes können gerecht und selig werden. Niemand ist davon ausgeschlossen, als der sich selbst durch seine Unbußfertigkeit, und Unglauben aus-

ausschliesset. Christus ist nicht kommen die Gerechten selig zu machen, nicht ist Er kommen um unser Verdienst und Würdigkeit willen, sondern Er ist kommen, die Sünder selig zu machen, und findet an uns nichts als lauter Sünde. Der Endzweck Christi JEsu selbst bey seiner Zukunfft in die Welt ist, die Sünder selig zu machen.

Dieses seligmachen, fasset so wohl in sich eine Errettung von allem Unheyl und Unseligkeit, als auch eine Schenckung und Mittheilung aller würcklichen Seligkeit. Der Sünder ist von Natur unselig. Denn Er lieget als ein Kind des Zorns unter den Zorn GOttes Eph.2.v.3. wegen der Uebertretung des Gesetzes findet er sich unter den Fluch des Gesetzes. Denn es heisset: Verflucht sey jedermann der nicht hält alle Wort dieses Gesetzes. Er lieget unter der Gewalt des Todes, denn der Tod ist der Sünden Sold. Röm.6.v.23. Er lieget unter der Obrigkeit der Finsterniß, unter der Gewalt des Teufels Coloss. 1.v.13. Act. 26.v.81. Hingegen ist der Mensch nun nach dem Fall entfremdet von dem Leben das aus GOtt ist, von der Gemeinschafft GOttes ist er ausgeschlossen, hat die anerschaffene Herrlichkeit GOttes Weiß-

heit,

heit, Gerechtigkeit und Seligkeit verlohren, und sich dessen verlustig gemacht. Ist das nicht eine grosse Unseligkeit? Der Endzweck aber nun der Zukunfft Christi in die Welt ist: die Sünder von solcher ihrer grossen Unseligkeit zu erretten, darum wird Er genennet: JEsus, weil Er sein Volck selig macht von ihren Sünden Matth. 1. v. 21. Er hat Sie darum so theuer erlöset, von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, durch seinen leidenden und thätigen Gehorsam dem Göttlichen Gericht ein Genüge geleistet, und als der Bürge des Menschlichen Geschlechtes bezahlet was Er nicht geraubet hat. Psalm. 69. v. 5. Und ist geworden die Versöhnung für unsere und der gantzen Welt Sünde. 1. Joh. 2. v. 2. Er hat alle verlohrne Seligkeit uns wiederum erworben, ja überschwenglich mehr, als wir in Adam verlohren. Diesen Endzweck suchet unser Heyland ernstlich an alle und jede Sünder zu erreichen, nicht ist Er kommen daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. Joh. 3. v. 17. Nicht ist Er kommen die Seelen zu verderben, sondern zu erhalten. Er ist kommen die Sünder zur Busse zu ruffen Matth. 9. v. 13. und zu suchen und selig zu machen was ver-

verlohren ist. In der Rechtfertigung und Vergebung der Sünden, machet Er in der Ordnung wahrer Busse und des Glaubens die Sünder selig, von der Schuld und Strafe der Sünden. Denn Wohl und selig ist der Mensch, dem die Ubertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist. Wohl dem Menschen, dem der HERR die Missethat nicht zurechnet, in des Geist kein Falsch ist. Psalm. 32. v. 1. 2. In der Heiligung macht er die Sünder selig von der Sünden Herrschafft, daß die Sünde nicht mehr herrschen kan in ihrem sterblichen Leibe, weil sie nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind. Röm. 6. v. 15. In der Herrlichmachung und völligen Erlösung machet er die Sünder selig von aller Sünden Ankleibung und Einwohnung, darnach sich Paulus sehnet Röm. 7. v. 24. Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. Ist nun das nicht wiederum ein überschwänglicher Reichthum der Gnade GOttes in Christo JEsu? daß Christus JEsus dazu kommen in die Welt, die Sünder selig zu machen. Sünder verdienen an sich keine Seligkeit, sondern Fluch, Tod und Verdammniß. Darum, hätte GOtt nicht lassen Gnade für Recht ergehen, so

hätten wir alle müssen ewig verlohren seyn. Allein wie GOtt mit einem theuren Eyde bezeuget, Ezech. 33. v. 11. Daß er nicht wolle, noch Gefallen habe am Tode des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, so hat auch die Zukunfft Christi in diese Welt, keinen andern Endzweck gehabt, als die Sünder selig zu machen. O welch eine Tieffe und Reichthum der Güte, der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes in Christo JEsu!

Abhandelung des II. Theils.

Wir müssen aber nun auch zum andern betrachten: Wie wir nun uns diesen überschwänglichen Reichthum der Gnade GOttes in Christo JEsu sollen recht zu Nutze machen. Nemlich daß wir (1) unser grosses und tieffes Sünden Elend worin wir alle liegen mit Paulo bußfertig erkennen. Paulus bezeuget nicht allein, daß Christus JEsus kommen sey, die Sünder selig zu machen, sondern setzet auch hinzu: unter welchen ich der Vornehmste bin. Paulus erkennet sich also als einen Sünder, und das nicht allein, sondern als den ersten oder grösten

und vornehmsten Sünder. Er war zwar vor seiner Bekehrung ein Pharisäer und kein Epicurer, und lebte nach der Gerechtigkeit im Gesetz unsträfflich Phil. 3. v. 6. aber aus dieser Pharisäischen Gerechtigkeit floß, daß er noch war ein Verfolger und Lästerer, welches er nach seiner Bekehrung mit Scham, Reue und Demühtigung seines Hertzens erkennet, so offt er daran gedencket. Act. 26. v. 9. bekennet er: daß er gemeinet habe, er müsse viel zuwider thun dem Nahmen JEsu von Nazareth. v. 10. 11. und 1. Cor. 15. v. 9. bezeuget er, daß er der geringste sey unter den Aposteln, als der nicht wehrt sey, daß er ein Apostel heisse, darum daß er die Gemeine GOttes verfolget habe. Diese Sünden, die ihm in seinem unbekehrten Zustand so gering schienen, daß er sie gar nicht für Sünde hielte, sondern wohl gar als einen heiligen Eiffer für seine väterliche Religion und dem Gesetz ansahe, wurden ihm nun so groß und schrecklich, daß er sich in seinem Gewissen als den größten und vornehmsten Sünder fühlet, und erkennet. Er gedencket nicht anderer, wie grosse und schwere Sünder die seyn mögen, sondern klaget sich selbst an, daß er einer der grössesten Sünder sey. Wollen wir also

den Reichthum der Gnade GOttes in Christo JEsu uns recht zu nutze machen, so müssen wir unser grosses und tieffes Sünden-Elend mit Paulo bußfertig erkennen, daß wir Sünder seyn, ja die größten und vornehmsten Sünder. Denn wir sind alle aus sündlichen Saamen gezeuget, und in Sünden empfangen. Ps. 51. v. 7. Wir sind alle, wir mögen vor der Welt so hoch- und wohlgebohren heissen, wie wir wollen, doch Fleisch vom Fleisch gebohren, Joh. 3, 6. Der Saamen aller Sünden lieget in uns, und ob es gleich nicht bey allen äusserlich auf gleiche grobe Weise ausbricht, so ist doch zwischen dem größten Ubelthäter auf dem Rade und einem Christen, kein anderer Unterscheid, als die Gnade GOttes. Hat uns GOtt vor groben Ausbrüchen der Sünden bewahret, so ist es seine Gnade, die uns vor Gelegenheit zu sündigen behütet, und uns zurück gehalten. Unser Hertz ist doch von Natur so böse und arg, als der andern. Denn das Tichten und Trachten des menschlichen Hertzens, ist böse von Jugend auf. Genes. 8, 21. Und aus dem argen Hertzen, kommen hernach arge Gedancken, Mord, Ehebruch, und alle andere Sünden, wie groß und schrecklich sie seyn mögen. Matth. 15, 19. Wer kan

auch

auch läugnen, daß er sich nicht vielfältig in Gedancken, Worten und Wercken wissentlich und unwissentlich wider den HErrn seinen GOtt versündiget habe, und wohl mehr als Zehn Tausend Pfund GOtt schuldig worden. Wie offt handelt der Mensch wider sein Erkänntniß? wie offt wird die Liebe GOttes und des Nächsten verletzet, wie viel Gutes wird unterlassen, wie viel Böses aber begangen, und was ist das gantze Leben eines unbekehrten Sünders anders, als lauter Sünde. Wird nun das im Gewissen recht offenbahr, so fühlen wir ja wol, daß wir Sünder seyn, ja mit unter die größten Sünder gehören, die da seufftzen müssen: Wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin mit vielen grossen Sünden, wo soll ich Rettung finden? wenn alle Welt herkäme, mein' Angst sie nicht wegnähme. Und wo die Sünde so im Gewissen bußfertig erkannt und mächtig wird, da kan denn die Gnade GOttes noch viel mächtiger werden. Will aber der Mensch in seiner Pharisäischen Gerechtigkeit stehen bleiben, so kan er sich den Reichthum der Gnade GOTTes in Christo JESU nicht zu Nutze machen. Denn die Starcken bedürffen des Artztes nicht, sondern die Schwachen und Krancken. Matth. 9. v. 12.

Das theuer wehrte Wort, daß Christus kommen, die Sünder selig zu machen, kan von vollen satten Seelen nicht gefasset werden. Denn die düncken sich satt und reich zu seyn, als mangele ihnen nichts, da sie doch sind arm, blind, nacket, bloß und jämmerlich. Apoc. 3. v. 17. Und die an der Sünde noch ihre Lust haben, und der Sünde mit Willen dienen, ziehen GOttes Gnade auf Muthwillen, und stossen in ihrer Unbußfertigkeit und Unglauben den von sich, der kommen ist, die Sünder selig zu machen. Allein, lässet der Mensch sein Hertz zur Busse rühren, erkennet sein tieffes sündliches Elend, so treibet ihn solches destomehr zu Christo JESU, je mehr er sich als einen Sünder fühlet, desto mehr siehet er, wie nöthig ihm Christus JEsus sey, und kan mit Paulo seufzen: Unter welchen ich der Vornehmste bin! da lernet dann die Seele aus der Tieffe ihres Sünden Elendes schreyen, zu der Tieffe der Gnade und Erbarmung GOttes, und wird ihr dieselbe so viel theurer und süsser, je bitterer ihr vorher ihre Sünden worden. Ein Missethäter der in seinen Sünden frech dahin gehet, weiß nicht was das Wort Gnade für ein tröstlich kräfftiges Wort sey, wenn er aber in seiner Missethat ergriffen, und zum To-

de

de verurtheilet wird, auch siehet daß der, Stab über ihn gebrochen, und die Vollstreckung seines Todes Urtheils da sey, wie ächzet und lechzet er nicht nach der Gnade, wird es ihm denn so gut, daß ihm unvermuhtet zu geruffen wird: Gnade! Gnade! O wie erwecket ihn nicht solches Wort, als aus dem Tode, wie beugt und demühtiget es ihn nicht zur Erden, wie erquickt und stärcket es ihn nicht! Ach nicht anders ist der bußfertigen Seelen zu muhte, wenn ihr der Reichthum der Gnade GOttes in Christo JEsu, unter bußfertiger Erkäntniß ihres tieffen Sünden Elendes offenbahr wird, und die Seele mit Paulo ausruffen kan: Mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren! Noch ferner aber wird erfordert, wenn wir uns den Reichthum der Gnade GOttes recht wollen zu nutze machen. (2) Daß wir JEsum Christum als unsern Heyland und Seligmacher im Glauben auf und annehmen. Paulus preiset nicht allein das Evangelium als ein theuer werthes, und aller annehmung würdiges Wort, sondern er nimt es auch so an im Glauben, und ergreiffet die darin so reichlich geoffenbahrte Gnade in Christo JEsu! Er bekennet nicht nur, daß JEsus Christus kommen sey, die Sünder selig

zu

zu machen, sondern macht auch die Application auf sich, und schliesset: Unter welchen ich der Vornehmste bin. Er schliesset sich nicht allein mit unter die Zahl der Sünder, sondern auch unter die Zahl derjenigen, die Christus kommen ist selig zu machen, und machet den gültigen Schluß: Ist Christus JEsus kommen, die Sünder selig zu machen, so ist er auch kommen mich selig zu machen, denn ich bin ein Sünder, ja ich bin einer der größesten Sünder, und je größer Sünder ich bin, je mehr ist mir ein Heyland, ein Seligmacher nöthig, und je mehr will ich suchen mit unter den Ersten und Vornehmsten zu seyn, die diesen Heyland und Seligmacher ergreiffen. Auf gleiche Weise schliesset der Apostel und eignet sich im Glauben die Gnade GOttes in Christo JEsu zu, wenn er Galat: 2. v. 20. spricht: Christus hat mich geliebet und sich selbst für mich gegeben und 2. Tim: 1. v. 12. Ich weiß an wem ich glaube und bin gewiß, daß er mir werde meine Beylage bewahren. Wer sich also den überschwänglichen Reichthum der Gnade GOttes in Christo JEsu will recht zu nutze machen, muß Christum JEsum als seinen Heyland und Seligmacher im Glaubē ergreiffen, auf und annehmen:

Nicht

Nicht ist es genug, daß man nur wisse, Christus JE-sus sey kommen, die Sünder selig zu machen, sondern ein jeglicher muß mit Paulo zugreiffen, und sagen, unter welchen ich mit bin, unter welchen ich vornemlich mit gehöre! Was möcht es uns helffen, daß wir glauben wolten, Christus JESUS sey kommen, Paulum, Petrum und Johannem selig zu machen, wenn wir uns dessen nicht im Glauben versichern könten, Er sey auch kommen, uns selig zu machen, und ein jeder Paulo in der Wahrheit nachsprechen könte: Christus hat auch mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben! Denn das ist des Glaubens rechte Art, daß er sich Christum mit allem was er ist und hat, zueignet, und aus dem Hohen-Liede Salomonis spricht.cap.2,16. Mein Freund ist mein und ich bin sein! Wie David in dem 18. Psalm v. 1. das schön ausdrücket. Hertzlich lieb hab ich dich, HErr, meine Stärcke HErr mein Felß, mein Erretter, meine Burg, mein Hort auf den ich traue. Thut doch David als wenn GOtt allein sein GOtt wäre, und keinem andern mehr angienge? Aber lieber Christ, mache du es auch so wie David, ergreiff ihn im Glauben, so ist er auch dein GOtt, und der überschwängliche Reichthum seiner Gna-

de in Christo JEsu ist so groß, daß ein jeder Gläubiger sagen kan. GOtt du bist mein GOtt. Ps. 63. v. 1. JEsu du bist mein JEsus, mein Heyland, mein Seligmacher! Und also ist GOtt mein GOtt und dein GOtt, und aller Gläubigen GOtt! Er ist der allgenugsame GOtt, der alles mit seiner Gnade ewig erfüllen und sättigen kan. Was solte einem Durstigen nutzen, wenn er noch zu einer so schönen lebendigen Quelle geführet würde, aber er wollte nicht daraus schöpffen seinen Durst zu stillen? Christus JEsus ist der Heyls-Brunnen, aus welchen wir mit Freuden Wasser schöpffen können. Esa. 12. v. 3. Er ist der freye offene Born Israelis, wider alle Sünde und Unreinigkeit Zach. 13. v. 1. Darum muß es nicht bey dem blossen Wissen und Erkennen bleiben, sondern zum gläubigen ergreiffen, umfangen und annehmen, kommen. Wie dort der Kercker Meister Paulo und Sila zitternd zu Fusse fiel, und frug: Lieben Herren, was muß ich thun daß ich selig werde? so heist es: Glaube an den HErrn JEsum, so wirst du und dein Haus selig. Der Glaube ist die Hand, dadurch wir Christum ergreiffen, wie er uns gemacht ist von GOtt zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur

Hei-

Heiligung und Erlösung. 1. Cor. 1. v. 30. Es ist aber dieß nicht eine so geringe und leichte Sache, Christum im Glauben als seinen Heyland und Seligmacher zu ergreiffen, und anzunehmen, als es öffters die sichere Menschen dencken. Denn wenn der Mensch sein tieffes Sünden-Elend recht fühlet und empfindet, so kan das Hertz nicht so gleich faßen den Trost des Evangelii und heist es: Solche grosse Gnade und Barmhertzigkeit, suchet ein Hertz in grosser Arbeit, als dañ müssen öffters Gläubige mit den Vater jenes Besessenen mit Trähren ausrufẽ: Mar. 9, 24. Ich glaube lieber Herr, hilf meinem Unglauben! Oeffters wil das Hertz in seinem Buß-Kampff wie Cain gedencken: Meine Sünden sind grösser, deñ daß sie mir können vergeben werden Gen. 4. v. 13. O! wie ist es dann ein theuer wehrtes Wort, wann die Seele das recht im Glauben fassen kan, daß Christus JEsus kommen ist die Sünder selig zu machen, und sie mit unter solchen gehöre, wenn sie sagen und singen kan im Glauben: Du bist mein, ich bin dein, niemand soll uns scheiden. Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut, mir zu gut in den Tod gegeben, du bist mein weil ich dich fasse und

dich nicht o mein Licht aus dem Hertzen lasse, Laß mich, laß mich hingelangen, da du mich und ich dich, ewig werd umfangen. O wie schwer hält es öffters, daß die Seele in Freudigkeit und Gewißheit sagen kan, mit Paulo; Unter welchen ich der Vornehmste bin, und müssen wir täglich daran lernen, und immer suchen Christum JEsum als unsern Heyland und Seligmacher im Glauben mehr und mehr zu ergreiffen, und veste zu halten. Die Grösse unserer Sünden soll uns nicht abschrecken JEsum zu ergreiffen, sondern vielmehr dazu ermuntern. Denn lieber Mensch, je grösser Sünder du bist, je mehr ist dir ein Heyland, ein Seligmacher nöhtig, und wärest du kein Sünder, so wäre auch Christus kein Heyland, kein Seligmacher. Darum je mehr dir deine Sünden groß und offenbahr werden, je mehr wirff dich zu JESU Füssen und sprich: Ach JEsu du bist kommen die Sünder selig zu machen, hier liegt ein armer Sünder in seinem Blute, ach mache auch mich selig, ach schleuß mich in die Wunden dein, du bist allein, der ein'ge Trost und Helffer mein! Endlich wird erfordert, wenn wir uns den Reichthum der Gnade GOttes in Christo JEsu wollen

zu

zu nutze machen. (3) Daß wir die empfangene Gnade GOttes in Christo JEsu danckbarlich preisen, in unserm gantzen Leben. Denn so macht es Paulus wenn er v. 16. spricht: Aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir vornemlich JEsus Christus erzeigete alle Gedult, zum Exempel denen, die an ihm glauben sollen zum ewigen Leben. Der Apostel preiset die Barmhertzigkeit die ihm wiederfahren, er preiset alle die Gedult und Langmuht Christi, die ihm erzeiget, und gibt zuerkennen, daß der Endzweck solcher empfangenen Gnade dahin gehe, daß sie auch von andern erkañt und gepriesen werde, daß andere daran ein Exempel nehmen, und sich zum Glauben erwecken lassen, und den Schluß machen: Ach ist dem größten Sünder Paulo, dem Lästerer, und Verfolger eine so grosse Gnade wiederfahren! O, so wird GOtt auch mich zu Gnaden annehmen. Drum preiset Paulus nichts an sich, als GOttes Gnade. 1. Cor. 15. v. 10. Von GOttes Gnaden bin ich, daß ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen! Und so müssen wir noch, wenn wir den Reichthum der Gnade GOttes in Christo JEsu,

uns wollen recht zu nutze machen, die empfangene Gnade GOTTes danckbarlich preisen, in unserm gantzen Leben, daß wir so wohl die Barmhertzigkeit die uns wiederfahren, und alle Gedult JEsu Christi die uns erzeiget, zu Hertzen nehmen, als auch andere durch unser Exempel zu erwecken suchen, daß die Gnade GOttes in Christo JEsu auch von andern erkañt und gepriesen werde. So ermahnete dort unser Heyland den, der besessen gewesen, aber davon befreyet worden: Gehe in dein Haus und zu den Deinen und verkündige wie große Wohlthaten dir der HErr gethan und sich deiner erbarmet hat. Marc. 5. v. 19. So kehrete einer von den zehn Aussätzigen um, lobete GOTT, mit lauter Stimme, und fiel JESU zu den Füssen, und danckte Ihm. Luc. 17. v. 15. 16. David bezeuget seine Danckbarkeit für empfangene Gnade GOttes wenn er spricht: Psalm. 51. v. 5. Ich will die Sünder deine Wege lehren, daß sie sich auch zu dir bekehren und Psalm. 66. v. 16. bezeuget er: Kommet her, höret alle zu die ihr GOtt fürchtet, ich will erzählen, was er an meiner Seelen gethan hat. Je schwerer die Kranckheit gewesen, von der man

genesen, destomehr ist man nicht allein seinem Artzt verpflichtet, sondern hat auch Ursach, andern solchen Artzt anzurühmen und anzupreisen. Ist uns Barmhertzigkeit wiederfahren, und hat GOtt uns zu Gnaden angenommen, so sind wir auch schuldig zu verkündigen die Tugend deß, der uns beruffen hat, von der Finsterniß zu seinem wunderbahren Licht. 1. Petr. 2. v. 9. und GOtt zu preisen an unserm Leibe und Geiste, welche sind GOttes. 1. Cor. 6. v. 20. Wollen wir aber der empfangenen Gnade GOttes und der Reinigung unserer vorigen Sünden vergessen, so kan das letzte mit uns ärger werden als das erste, und alles was wir erlanget, wieder verschertzet und verlohren werden. Und so haben wir nach Anleitung unserer Text Worte, mit einander betrachtet. Den überschwänglichen Reichthum der Gnade GOTTes in Christo JEsu und gesehen (1) Wie und worin sich dieser Reichthum offenbahret (2) Wie wir uns denselben sollen recht zu nutze machen.

APPLICATIO.

Lasset uns denn daraus zum Beschluß erkennen. Was der gröste Trost sey eines gläu-

gläubigen Christen im Leben und Sterben. Nemlich die Gnade GOttes in Christo JEsu, wie David bezeuget Psalm. 119. v. 76. Deine Gnade müsse mein Trost seyn und Ps. 109. v. 21. Deine Gnade ist mein Trost, errette mich. Im Leben ist der Gläubigen grösstes Leiden, die Sünde, daß sie die noch an sich tragen, sie fühlen, und dagegen täglich kämpffen müssen. Nichts kan sie vor GOtt mehr beschämen und beugen, als daß sie mit Paulo bekennen müssen, daß sie Sünder seyn, ja wohl mit unter den grösten Sündern gehören. Aber ihr grösster Trost ist dagegen, daß sie noch einen Heyland haben, Christum JEsum, der da kommen ist in die Welt die Sünder selig zu machen, und daß, wenn sie den ergreiffen im Glauben, sie haben die Erlösung durch sein Blut nemlich die Vergebung der Sünden, und durch dessen Gnade Kinder und Erben seyn können des ewigen Lebens, daß sie singen und sagen können: Ob bey uns ist der Sünden viel, bey GOTT ist vielmehr Gnade, sein Hand zu helffen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade, Er ist allein der gute Hirt, der Israel erlösen wird, aus seinen Sünden allen! Sind

sie

sie dieser Gnade GOttes in Christo JEsu theilhafftig worden, so haben sie Frieden mit GOtt, Röm.5.v.1. und kan keine Sünde sie mehr anklagen noch verdammen, weil keine Verdamniß ist an denen, die in Christo JEsu sind Röm. 8. v. 1. Sie können mit David rühmen: Gnädig und Barmhertzig ist der HErr, geduldig und von großer Güte Psalm.103.v.8. und mit Paulo sagen, ein jeder in seinem theil: Mir ist Barmhertzigkeit widerfahren! Und das kan ihre Seele stillen und beruhigen, daß sie unter aller Noht und Versuchung sich versichern können, sie haben Gnade funden in Christo JEsu, und die bleibet ihnen ewig, wie David bezeuget Psalm. 103. v. 17. Die Gnade des Herren währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die so ihn fürchten. Menschen Gnade ist veränderlich, sie ist nichtig und vergänglich. Drum auch Psalm. 146. v. 3. 4. es heist: Verlasset euch nicht auf Fürsten; Sie sind Menschen, die können ja nicht helffen. Denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erden werden, alsdenn sind verlohren alle seine Anschläge, aber setzet David hinzu v. 5. 6. Wohl dem, des Hülffe der GOTT Jacob ist, des Hoffnung auf den HErrn seinen

GOtt stehet. Der Himmel, Erde, Meer und alles was drinnen ist, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich. Wohl dem, der sich der Gnade GOttes getrösten kan, wenn auch aller Menschen Gnade aufhöret und sich verkehret. Kommt es aber zum Sterben, was kan tröstlicher seyn, als wenn Gläubige sich in GOttes Gnade einhüllen und wickeln, und aus dem bekannten Liede seufftzen können: An deiner Gnad allein ich kleb! Der Tod ist wol an sich, der menschlichen Natur schrecklich, aber der Stachel des Todes ist die Sünde. Wo man nun den im Glauben fasset, der da kommen ist, die Sünder selig zu machen, so ist der Stachel des Todes zerbrochen, und kan man alle Furcht und Bitterkeit des Todes überwinden. Denn Christus hat dem Tode die Macht genommen, und ein Leben und unvergänglich Wesen ans Licht bracht. 2. Tim. 1, 10. Will die Sünde im Gewißen auf wachen? und uns anklagen, als Sünder, die Tod, Fluch und Verdamniß verdienet haben? so ist Christus hier, der die Versöhnung geworden für unsere und der gantzen Welt Sünde. 1. Joh. 2. v. 2. Halten wir uns im Glauben an den, so kan die Sünde, die in Christo vergeben ist, uns nicht mehr verdammen. Will uns

GOt-

Gottes Gericht erschrecken? weil dem Menschen gesetzet, einmahl zu sterben, und hernach das Gericht, so wißen wir zwar, daß wir in uns selbst vor Gottes Gericht nicht bestehen können, sondern alle mit David seufzen müßen: Herr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Psalm 143. v. 2. Wer aber an Christum JEsum gläubet, der da kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, der kommt nicht ins Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5, 24. und kan mit Simeon frölich und getrost von dieser Welt scheiden und sagen: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren. Luc. 2, 29. Also bleibet auch im Tode die Gnade GOttes in Christo JEsu der grösseste Trost. Die aber einem Fremden nacheilen, werden keine Ruhe, sondern groß Hertzeleid haben. Psalm 16, v. 4. Ausser der Gnade GOttes in Christo JEsu, ist kein wahrer Trost im Leben und Sterben. Die armen Menschen suchen wohl ihren Trost, bald in diesem, bald in jenem Dinge in ihrem Leben, aber sie verlassen die lebendige Quelle der Gnade Gottes in Christo JEsu, und graben sich Brunnen, die doch löchericht sind, und kein Wasser halten. Jer. 2, 13. Sie sind wie ein

Hun-

Hungriger, dem träumet, daß er esse, wenn er aber aufwachet, so ist seine Seele noch leer. Und wie ein Durstiger, dem träumet, daß er trincke, wenn er aber aufwachet, ist er matt und durstig. Esa. 29. v. 8. Alles, worin sie ihren Trost suchen, muß sie im Tode verlassen, und kan ihnen nicht nachfahren. Und womit wollen die Menschen ausser der Gnade GOttes in Christo JEsu, sich trösten in ihrem Tode? Wollen sie dencken, wir müssen doch alle sterben, und hilfft es doch nicht, daß man sich vor dem Tode fürchte; so ist das mehr ein Heydnischer als Christlicher Trost. Stirbt der Mensch als ein Sünder, ausser der Gemeinschafft Christi, so ist sein Tod ein Tod zum Tode, ein Tod zur Verdammniß. Will der Mensch mit seiner Pharisäischen Eigen-Gerechtigkeit sich trösten, und auf seine Wercke und Verdienst sich verlassen, so hält das in der letzten Stunde des Todes nicht Stich, sondern alle solche falsche Gerechtigkeit ist wie ein besudeltes Kleid. Christi Blut aber und Gerechtigkeit, das ist der Christen Schmuck und Ehren-Kleid, damit können sie vor GOTT bestehn, wenn sie im Himmel eingehn. So lasset uns dann nun, Geliebte in dem HErrn! alle dahin trachten, daß wir den Reichthum der Gnade

GOt-

GOttes in Christo JESU aus dem Evangelio recht erkennen, und uns zu nutze machen. Zuforderst lasset uns unser tieffes sündliches Elend und Verderben bußfertig erkennen, wie wir von Natur alle arme verlohrne und verdammte Sünder seyn, die eines Heylandes, eines Seligmachers bedürffen, wo wir nicht ewig sollen verlohren gehen. Aber da uns in dem Evangelio der überschwängliche Reichthum der Gnade GOttes in Christo JEsu verkündiget wird, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen; so lasset uns denselben im Glauben ergreiffen, und feste halten. Denn es ist in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Nahme gegeben, darinnen wir können selig werden, als dieser Nahme JEsu Christi. Act. 4, 12. Endlich lasset uns die empfangene Gnade GOttes danckbarlich preisen in unserm gantzen Leben, und die Barmhertzigkeit GOttes, wie auch alle Gedult Christi, die uns erzeiget, so anwenden, daß andere daran ein Exempel nehmen, und durch uns zum Glauben können erwecket werden. Ach niemand ziehe Gottes Gnade auf Muthwillen! Christus ist wohl kommen in die Welt, die Sünder selig zu machen: aber darum werden doch nicht alle Sünder selig, weil sie

durch ihre Schuld die Gnade GOttes von sich stossen, und nicht mit Paulo bußfertig und gläubig annehmen. O! schiebe doch niemand seine Busse auf, bis an sein Ende! denn das ist eine höchst gefährliche und mißliche Sache. Wer die Gnade GOttes Zeit seines Lebens verachtet und von sich stösset, wie will er versichert seyn, daß ihm noch werde Zeit gelassen werden, in seiner letzten Stunde Busse zu thun? Und gesetzt, daß mancher noch als ein Brand aus dem Feuer möchte errettet werden, so ist doch seine vorige Lebenszeit, darin ihm die Gnade GOTTes so offt angebothen worden, verlohren, da er doch hier schon den Reichthum der Gnade GOttes in Christo so reichlich geniessen, und bereits in Christo selig seyn können. Lassen wir aber der Gnade GOttes in der Zeit der Gnaden recht Platz und Raum an unsern Seelen, so haben wir einen lebendigen Trost im Leben und Sterben. Denn, leben wir in der Gnade GOttes, so leben wir dem HERRN, sterben wir, so sterben wir dem HErrn. Darum wir leben oder wir sterben, so sind wir des HERRN. Röm. 14. v. 8.

Nun dieser überschwängliche Reichthum der Gnade GOttes in Christo JEsu, und dis theure werthe Wort, ist auch unserm Sel. Herrn GENERAL-

Lieu-

LIEUTENANT offt verkündiget in seinem Leben. Es ist ihm auch solches in seinen Letzten mehrmahlen zu geruffen worden, daß JEsus Christus kommen in die Welt, die Sünder selig zu machen; und zweiffeln wir nicht, daß er solches angenommen, und sich zu Nutze gemachet. Er hat mit Paulo wohl Ursach gehabt zu sagen: Christus ist kommen die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der Vornehmste bin. Aber er hat auch mit Paulo sich destomehr ermuntern können, JEsum als seinen Heyland und Seligmacher im Glauben zu ergreiffen, und sich an Ihm vest zu halten. Ich habe die Ehre gehabt, ihn mehr als 25. Jahr zukennen, und jederzeit viel Liebe und Güte von ihm genossen, die ihm GOtt in der Ewigkeit vergelten wolle. Mein Werck ist also nicht viele Lobsprüche von ihm zu machen. So viel aber kan man nach der Wahrheit von ihm sagen, daß die Gnade GOttes nicht von gestern und ehegestern an ihn gearbeitet, sondern seiner Seele lange und recht treulich nach gegangen. Es hat an Göttlicher Uberzeugung seines Hertzens, auch Erkäntniß der Wahrheit, und vielen Gnaden-Zügen nicht gefehlet. GOTT hat auch sein Hertz zum Guten

kräff-

kräfftig geneiget, daher hat er sich der Beförderung des Guten mit angenommen, und wo er gekont, dem Reiche Christi mit zum besten geredet. Seinem Könige und Herrn, hat er treu gedienet, seinen Untergebenen hat er wohl und als ein Vater vorgestanden, seinen Nechsten hat er nicht gedrücket, wie öffters manche sich daraus ein plaisir machen; sondern vielmehr Recht und Gerechtigkeit geliebet. Sein letzter plötzlicher Zufall, hat ihm zwar nicht verstattet, mit vielen Worten auszudrücken, was in seiner Seelen vorgegangen, doch hat er etliche mahl bezeuget, daß er, was mit ihm aus GOttes Wort geredet worden, verstanden, und haben wir die Zuversicht zu der Güte GOttes, daß er in der Ewigkeit die empfangene Gnade GOttes preisen und mit Paulo bekennen werde: Mir ist Barmhertzigkeit wiederfahren, und GOttes Gnade ist an mir nicht vergeblich gewesen! Die hinterbliebene Hochschmertzlich betrübte Frau Wittwe, die leidtragende Herren Söhne, Frauen und Fräulein Töchter, die Herren Schwieger-Söhne und Frau Schwieger Tochter,

wie

wie auch die sämtliche Hoch-Freyherrliche-Anverwandten werden dañ bey diesen schweren Trauer-Fall auch ihre Hertzen stillen in der Gnade GOttes, und darinn ihren größten Trost suchen, daß Sie aus diesen überschwänglichen Reichthum der Gnade GOttes in Christo JESU auch schöpffen Gnade um Gnade, nach aller Nothdurfft ihrer Seelen. Denn fassen Sie dieß theuer werthe Wort recht ins Hertze und im Glauben, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, so wird es Ihnen an keinen Trost fehlen, und Ihnen an der Gnade GOTTes genügen können in Zeit und Ewigkeit. Zum Beschluß sey das nach unserm Leichen-Text noch unsere Ermunterung:

Ich kenne keinen größern Sünder,
Sind wir gleich alle Adams-Kinder,
Als mich, der ich so sehr verschuldt,
Ach HErr wie groß ist deine Huld!
Es ist der größten Gnaden-Zeichen,
Daß du mich auch läst Gnad erreichen.
O HErr wie soll ich danckbar seyn,
Ich weiß von nichts als Gnad allein.

Ich kan und will sonst nichts verlangen,
Als Gnad, und nur an Gnade hangen.
Die Gnade soll mir gantz allein,
Mein Element und Leben seyn.
Ich liege nur in deinen Armen,
Ich wickle mich in dein Erbarmen!
Dein Blut ist eintzig meine Zier,
Ja ich verberge mich in dir,
Da kan der Vater meine Sünden,
Und mich den Sünder nicht mehr finden,
Da will ich denn mit dir bestehn,
Und freudig in den Himmel gehn.

AMEN.

Der

Des

Weyland Hochwürdigen und Hochwohl-
gebohrnen Herrn,

HERRN

Kurt Hildebrand

des Heil. Römischen Reichs

Frey-Herrn

von Loeben, ꝛc.

rühmlichst geführten Lebens

Ein-Fort- und Ausgang.

Berlin, gedruckt bey Carl Gottfried Möller, Königl. Privil. Buchdrucker.

Lebens-Lauff.

Es ist eine nicht der geringsten Gnaden GOttes, wenn man solche Vorfahren hat, von denen es heisset: Der Gerechten Andencken bleibt im Seegen; Dieses besondern Seegens hat der grosse GOTT auch theilhafftig gemachet, dem Weyland Hochwürdigen und Hochwohlgebohrnen, HERRN, HERRN **Curt Hildebrand** des Heil. Römischen Reichs Freyherrn von **Loeben**, Sr. Königl. Majest. in Preussen, unsers allergnädigsten Königs und Herrns wohlbestallt gewesenen GENERAL LIEUTENANTS

TENANTS von der Infanterie, Obristen über ein Regiment zu Fuß, GOUVERNEUR der Vestung Colberg, und Amts-Hauptmann der Aemter Sucors und Gulthorst, auch Johm-Herr des hohen Stiffts zu Magdeburg, und Erb-Herr der Güther Schönefeld, Schidlo, Schmachtenhagen, Siebenbeuthen, Mertzdorff, Falckenberg und Coßar ꝛc. Denn Sein Herr Vater ist gewesen:

Der Wohlwürdige, Hochwohlgebohrne Herr, Herr Adolph Maximilian des Heil. Römischen Reichs Freyherr von Loeben, Ritter des Hochlöblichen Johanniter-Ordens, designirter Comptor zu Lagow, Herr zu Schönefeld, Schenckendorff, Schidlow, Schmachtenhagen, Merz- und Petersdorff, Krummensee, Groß- und Klein-Bestwen.

Der Herr Groß-Vater vom Vater war, der Wohlwürdige, Hochwohlgebohrne Herr, Herr Johann Friederich des Heil. Römischen Reichs Freyherr von Loeben, Sr. Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit Friederich Wilhelm des Grossen zu Brandenburg, ältester Geh. Etats-Rath, Cammer-Herr und Verweser des Hertzogthums Crossen und Zülchau, wie auch Haupt-Mann der Graffschafft Ruppin, und

Landes Bellin, des löbl. Johanniter-Ordens Ritter, und residirender Comptor zu Lagow, auf Schönefeld, Schidlo, Schmachtenhagen, Mertz-Peter-Schenckendorff, Krummensee, Groß- und Klein-Bestwen Erbherr, welcher vor das Hauß Brandenburg 33. mahl als Gesandter verschicket worden.

Die Frau Groß-Mutter vom Vater, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Anna Maria gebohrne Freyin von Rechenberg, aus dem Hoch-Freyherrl. Hause Klitschdorff und Princkenau in Schlesien.

Der eine Herr Aelter-Vater vom Vater, als des Herrn Groß-Vaters Herr Vater, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Friederich von Loeben, Herr auf Schönefeld und Kurtschow.

Die eine Frau Aelter-Mutter vom Vater, als des Herrn Groß-Vaters Frau Mutter, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Margaretha von Schöneich, aus dem Hoch-Adelichen Hause Hasohl.

Der andere Aelter Herr Vater vom Vater, als der Frau Groß-Mutter Herr Vater, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Caspar Frey-Herr von Rechenberg, zweyer Römischen Käyser (als des Käysers Matthiæ und Ferdin. II.) Hochansehnlicher Rath, Cammer-Herr, Gevollmächtigter Lands-Haupt-

Haupt-Mann, der beyden Schlesischen Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, auch Erb-Herr der Frey-Herrschafften Klitschdorff und Princkenau.

Die andere Frau Aelter-Mutter vom Vater, als der Frau Groß-Mutter Frau Mutter, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Maria Gebohrne Freyin von Rechenberg aus dem Hoch-Freyherrlichen Hause Schlawe.

Der eine Herr Ober-Aelter-Vater, als des Herrn Groß-Vaters, Herr Groß-Vater, Väterlicher Seiten, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Hanß von Loeben, Chur-Fürstlicher Brandenburgscher Amts-Haupt-Mann zu Peitz, Erb-Herr auf Schönefeld und Krieschau.

Die eine Frau Ober-Aelter-Mutter, als des Herrn Groß-Vaters Frau Groß-Mutter Väterlicher Seiten, eine Gebohrne von Stosch aus dem Hoch-Adelichen Hause Munschütz.

Der andere Herr Ober-Aelter-Vater, als des Herrn Groß-Vaters Herr Groß-Vater, Mütterlicher Seiten, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Melchior, des Heil. Römischen Reichs Frey- und Panner-Herr von Rechenberg, dreyer Römischen Käyser (als Käysers Rudolphi II. Mat-

hiæ

thiæ und Ferdinadi II.) Hochbetrauter Rath, Lands-Haupt-Mann der Graffschaft Gladieß, Erb-Herr der Herrschafft Schlawe und Wartenberg.

Die andere Frau Ober-Aelter-Mutter, als des Herrn Groß-Vaters Frau Groß-Mutter Mütterlicher Seiten, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Magdalena Freyin von Dyhren aus dem Hause Huhnern.

Der dritte Herr Ober-Aelter-Vater, als der Frau Groß-Mutter Herr Groß-Vater Väterlicher Seiten, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Wolfgang Frey-Herr von Rechenberg, Erb-Herr auf Schlawe.

Die dritte Frau Ober-Aelter-Mutter, als des Herrn Groß-Vaters Frau Groß-Mutter Väterlicher Seiten, eine Gebohrne von Unruhe, aus dem Hoch-Adelichen Hause Grossen Borau.

Der vierte Herr Ober-Aelter-Vater, als der Frau Groß-Mutter Herr Groß-Vater, Mütterlicher Seiten, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Heinrich Frey-Herr von Dyhren, aus dem Hause Huhnern.

Die vierte Frau Ober-Aelter-Mutter, als der Frau Groß-Mutter, Frau Groß-Mutter Mütterlicher Seiten eine Gebohrne Freyin von Kostitz aus dem Hause Wildenow.

Bezie-

Beziehet sich also des Wohlseligen Herrn GENERAL-LIEUTENANTS Frey-Herrl. Stamm von Väterlicher Seiten, auf die Geschlechte.

1.) Derer Frey-Herrn von Loeben aus dem Hause Schönefeld.

2.) Derer Frey-Herrn von Rechenberg auf Klitschdorf.

3.) Derer von Schöneich, vom Hause Hasohl.

4.) Derer Frey-Herrn von Rechenberg auf Schlawe.

5.) Derer von Stosch, aus dem Hause Münschütz.

6.) Derer Frey-Herrn von Zyhren, aus dem Hause Huhnern.

7.) Derer von Unruh, aus dem Hause Grossen-Bohrau.

8.) Derer Frey-Herrn von Kostitz, aus dem Hause Willnow.

Anlangend die Ahnen auf Mütterlicher Seiten, so ist des Wohlseligen Herrn General-Lieutenants Frey-Herrn von Loebens Frau Mutter gewesen, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Louisa Hedewig Vermählte Freyin von Loeben, ge-

bohrne von Burgsdorff aus dem Hause Dertzow.

Der Herr Groß-Vater, von der Frau Mutter, der Wohlwürdige, Hochwohlgebohrne Herr, Herr George Ehrenreich von Burgsdorff, Churfürstl. Brandenb. Krieges-Rath, Ober Stallmeister, Cammer-Herr, Obrister zu Roß und Fuß, Gouverneur der Haupt-Veste Cüstrin, Hauptmann des Amts Zehden, Ritter des hochlöblichen Johanniter-Ordens, Comptor zu Supplinburg, Erbherr auf Goldbeck, Hohen Zieten und Dertzow.

Die Frau Groß-Mutter von der Frau Mutter, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Hedewig von der Osten, aus dem Hause Schildeberg.

Der eine Herr Aelter-Vater von der Frau Mutter, als des Herrn Groß-Vaters Herr Vater, der Hochwohlgebohrne Herr, Hr. Alexander Magnus von Burgsdorff, Churfürstl. Brandenburgischer Ober Amtmann zu Zehden, Herr auf hohen Zieten, und Dertzow.

Die eine Frau Aelter Mutter von der Frau Mutter, als des Herrn Groß-Vaters Frau Mutter, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Catharina von Köbel aus dem Hause Friedland.

Der andere Herr Aelter-Vater, von der Frau Mutter

Mutter, als der Frau Groß-Mutter Herr Vater, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Christoph von der Osten, Herr auf Schildberg und Kerkow.

Die andere Frau Aelter-Mutter, von der Frau Mutter, als der Frau Groß-Mutter Frau Mutter, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Hedewig von Kammin aus dem Hause Woltersdorff.

Der eine Herr Ober-Aelter Vater, als des Herrn Groß-Vaters Herr Groß-Vater, Väterlicher Seiten, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Christoph von Burgsdorff, Herr auf Dertzow.

Die eine Frau Ober-Aelter-Mutter, als des Herrn Groß-Vaters Frau Groß-Mutter, Väterlicher Seiten, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Anna von Hydow aus dem Hause Gaßow.

Der andere Herr Ober-Aelter Vater, als des Herrn Groß-Vaters, Groß-Vater, Mütterlicher Seiten, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Alexander von der Osten, Herr auf Schildberg und Wanitz.

Die andere Frau Ober-Aelter-Mutter, als des Herrn Groß-Vaters Frau Groß-Mutter, Mütterlicher Seiten, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Elisabeth von Eichstädt, aus dem Hause Klempenow.

Der

Der dritte Herr Ober-Aelter-Vater, als der Frau Groß-Mutter Herr Groß-Vater, Väterlicher Seiten, der Hochwohlgebohrne Herr, Herr Dionysius von der Osten, Herr auf Wollenburg, Plathow und Schildeberg.

Die dritte Frau Ober-Aelter-Mutter, als der Frau Groß-Mutter, Frau Groß-Mutter, Väterlicher Seiten, die Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau Dorothea von Steinwehr, aus dem Hause Selchow.

Der vierte Herr Ober-Aelter-Vater, als der Frau Groß-Mutter Herr Groß-Vater, Mütterlicher Seiten, der Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr Christoph von Rammin, weyland Hochfürstl. Pommerscher Rath, Hof-Marschall und Schloß-Haupt-Mann zu Wolgast und Loetz, Herr auf Woltersdorff.

Die vierdte Frau Ober-Aelter-Mutter, als der Frau Groß-Mutter Frau Groß-Mutter, Mütterlicher Seiten, die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Catharina von der Osten, aus dem Hause Plüggenthin.

Gehören also zu des Wohlseligen Herrn GENERAL-LIEUTENANTS, Freyherrn von Loeben Mütterliche Ahnen:

1) Die von Burgsdorff, aus dem Hause Derzow.

2.) Die

2.) Die von der Osten, aus dem Hause Schildeberg.

3.) Die von Röbel, aus dem Hause Friedeland.

4.) Die von Rammin, aus dem Hause Woltersdorff.

5.) Die von Sydow, aus dem Hause Gassow.

6.) Die von Eichstädt, aus dem Hause Klempenow.

7.) Die von Steinwehr, aus dem Hause Selchow.

8.) Die von der Osten, aus dem Hause Plüggenthin.

Von diesen Vor-Eltern ist der Wohlsel. Herr GENERAL-LIEUTENANT bey Seiner damals noch lebenden Frau Groß-Mutter, Mütterlicher Seiten, auf Dero Ritter-Sitz Ziethen, gebohren, und Christo durch die Heil. Tauffe einverleibet worden.

Seine Erziehung angehend: so ist Derselbe in Berlin erzogen worden, und hat 3. Jahr in Franckfurt an der Oder denen Studiis obgelegen. Von dar ist er wieder nach Berlin gekommen; und weil er grosse Lust zum Krieges-Wesen gewiesen, so ist er von seinem, der Zeit noch lebenden Herrn Vater, nach dem

Haag geschicket worden, unter der Anführung eines der grösten Helden derselben Zeit, König Wilhelm von Groß-Brittannien, Glorwürdigsten Andenckens, damaligen Stadthalters in Holland, sich darin zu perfectioniren; da Er denn unter der Holländischen Blauen Guarde, Cadets geworden, und ohngefehr anderthalb Jahr darunter geblieben; denn da Ihn der König Wilhelm, wegen seiner guten Aufführung, zum Fähnrich machen wollen, so hat er Ordre bekommen, sich nach Hause zu begeben, ist auch solcher zu Folge nach Berlin gegangen, und hat daselbst emploiret zu werden, gewartet, welches ihm denn nicht lange fehlen können: indem Ihm kurtz darauf eine Cammer-Juncker-Charge bey Sr. Königl. Majest. dem höchstsel. Könige, als damaligen Chur-Printzen, allergnädigst aufgetragen, und er nach geschehener Versprechung, höchst-gedachter Sr. Königl. Majestät mit Ihro. Königl. Maj. der höchstseligen Königin, nach Hannover voraus geschicket, die Complimente bey dasiger Herrschafft abzulegen, welcher daselbst besonders sehr gnädig aufgenommen worden.

Nach geschehener Vermählung haben Ihn Seine Königl. Maj. der höchstselige König, Glorwürdigsten An-

Andenckens, als damaliger Chur-Printz zum Cammer-Juncker bey der Chur-Printzeßin gesetzet, und da Er sich kurtz darauf bey dem höchstseligen Chur-Fürsten, Friederich Wilhelm dem Grossen, in Kriegs-Diensten emploiret zu werden, allerunterthänigst ausgebeten, und das Chor Brandenburgl. Troupen, unterm Commando des General-Lieutenants von Schönings, nach Ungarn zu marchiren beordert worden, als hat Ihn der hochselige Chur-Fürst zum General-Adjutanten bey dem GENERAL LIEUTENANT von Schöning allergnädigst ernanndt, und da das Chor bey Crossen zusammen gekommen, und vor dem Churfürsten Friederich Wilhelm dem Grossen, die Revüe passiret, hat der Wohlsel. Herr Gen: Lieutenant die besondere Ehre gehabt, die Volonteurs mit dem Degen in der Hand, vor dem Chur-Fürsten vorbey zuführen; Da nun das Chor von da nach Ungarn marchiret, und der Gen: Lieutenant von Schöning an Ihm gesehen, daß er ein geschickter und habiler Mensch, welcher zu allem zu gebrauchen, hat Er Ihn zum General-Quartier-Meister gemacht, da Er sich denn durch die Käyserliche Erblande so wohl davon æquitiret, daß Ihm

Ihro

Ihro Käyserliche Majestät, Ihro allerhöchsten Gnade versichert, und ein convenable Præsent thun lassen;

Wie die Armee nach Ungern gekommen, haben sie die Vestung Offen belagert, und solche mit größester Gloire und stürmender Hand, dem Erbfeinde Christlichen Namens, aus den Klauen gerissen, dabey sich denn der Wohlselige Herr GENERAL-LIEUTENANT von Loeben, in allen Occasionen, Heldenmüthig, tapfer und als einen braven Soldaten und Ehrliebenden Officier gehöret und gebühret, aufgeführet.

Nach geendigter Campagne ist Er mit dem General-Lieutenant von Schöning nach Wien vorausgegangen, um von Sr. Käyserl. Majestät Abschieds-Audience zu nehmen, und die Liquidationes des Brandenburgischen Chors, mit dem Commissariat abzuthun, von da Er wieder mit gedachtem General-Lieutenant von Schöning, nach dem Brandenburgischen-Chor abgegangen, um mit demselben nach den Brandenburgischen Landen zu retourniren; So bald Er hierauf seine unterthänigste Cour beym hochseligen Churfürsten gemacht, so haben Dieselben dem Wohlseligen Herrn General-

GENERAL-LIEUTENANT eine Compagnie unter der Guarde zu Fuß gegeben, und weil der Wohlsel. Herr General-Lieutenant mehr Vergnügen in Heldenmüthigen Fechten und Blut-vergiessen für das Vaterland, als in dem Hof-Leben gefunden; so hat Er damalen seine Cammer-Juncker Charge quitiret, und da gleich hernach, der hochselige Chur-Fürst Friederich Wilhelm der Grosse, glorwürdigsten Andenckens gestorben, und der Frantzösisch- und Brabandische-Krieg angegangen, ist Er wieder Anno 1689. mit zu Felde gezogen, und hat die Campagne vor Bonn und Heußlingen mit grosser Distinction gethan; worauf er denn für seine, dem Hause Brandenburg geleistete Dienste, Anno 1698. von Sr. Königl. Majestät, dem höchstseligen Könige, Glorwürdigsten Andenckens, zu Dero Major bey der Guarde zu Fuß; Anno 1705. den 12. Martii aber, zum Obrist-Lieutenant bey Dero Grenadier-Guarde, auch Tages darauf, sogleich zum Obristen bey der Guarde Fusiliers gesetzet worden; da Er denn noch selbigen Jahres, da ein Chor Brandenburgische Trouppen nach dem Rhein marschiret, mitgegangen, und vor Hagenau sein Ehr-begieriges Gemüthe allezeit gewiesen

wiesen. Anno. 1707. ist er mit einem Bataillon nach Braband gegangen, und obschon in der Campagne nichts hauptsächliches zu thun gewesen, hat Er doch bey aller Gelegenheit seinen unerschrockenen Muth, zu seinem nicht geringen Ruhm, blicken lassen.

Anno 1708. hat Er die glorieuse Campagne vor Lille mit gethan. Anno 1709. aber, zu seinem größten Leydwesen und Widerwillen nach Hause kommen müssen; Nachdem Er aber Anno 1710. zum Brigadier von der Infanterie allergnädigst ernannt worden, hat Er in dem und folgenden Jahre, die Campagne in Braband, abermahl mit grosser Distinction gethan, und da Anno 1712. die Preußl. Trouppen wieder nach Hause beordert worden, hat er 5. Bataillons bis Magdeburg geführet, worauf Er Anno 1713. von Seiner Königlichen Majestät Unserm jetzt regierenden allergnädigsten Könige und Herrn, aus allerhöchst besondern Gnade zu Dero GENERAL-MAJOR von der Infanterie, Anno 1713. den 16. May. ernannt, und Ihm Jahres darauf, ein Regiment aus denen bisherigen 2. Batallions, dem Waldburgischen und Heydenschen errichtet, und al-

lergnädigst anvertrauet worden; da hierauf Anno 1715. der Vor-Pommersche Schwedische Krieg entsponnen, hat der Wohlsel. HErr GENERAL-LIEUTENANT in allen Gelegenheiten gewiesen, wie Er sein Blut, für die Gloire Unsers allergnädigsten Königes, und dem Wohlseyn seines Vaterlandes aufzuopffern, geringe gehalten; welche treue Dienste denn auch, Se. Königl. Maj. nicht unbelohnet gelassen, sondern denselben Anno 1721. zu Dero General-Lieutenant von der Infanterie allergnädigst ernannt, und seiner Treue und Sorgfalt das Gouvernement der Vestung Colbergund dasige Amts-Haupt-Mannschafft, An. 1724. allergnädigst anvertrauet: Welchem Posten Er auch so wohl, als dem Ihm allergnädigst anvertrauetem Regiment, mit aller Treue, Sorgfalt und unermüdetem Fleiß vorgestanden, bis es dem HERRN des Lebens und Todes gefallen, Ihn aus dieser Sterblichkeit abzufordern.

Dieses nun ist der kurtze Entwurff vom demjenigen, was der Wohlselige Herr GENERAL-LIEUTENANT zur Gloire seines allergnädigsten Landes Herrn, und aufrichtiger Liebe für sein Vaterland gethan; Anlangend aber seine Familie

und

und letztere Kranckheit, so hat sich der Wohlselige Herr GENERAL-LIEUTENANT zweymal vermählet, als erstlich mit der Weyland Hoch-Wohlgebohrnen Frau, Frau Dorothea Juliana Freyin von Loeben, gebohrne von Krosigck, mit welcher Er sich Anno 1686. vermählet, und in einer, GOTT und Menschen wohlgefälligen Harmonie und hertzlicher Liebe 25. Jahr gelebet, auch einen solchen grossen Ehe-Seegen von GOTT gehabt, daß dieselbe eine Mutter von 23. gesunden und wohlgestalten Kindern geworden, mit dem 24ten aber Anno 1711. den 20. Aprill, zum höchsten Leyd-wesen, ihres damals in Campagne seyenden Herrn Ehe-Gemahls, den Tribut der Natur bezahlen müssen; Von welchem Ehe-Seegen noch am Leben sind, vier Herren Söhne und vier Frauen und Fräulein Töchter, nemlich Frau Charlotta Juliana Gemahlin Sr. Excel. des Herrn General Feld-Marschalls von Arnim, gebohrne Freyen von Loeben, Frau Louisa Christina, Gemahlin des Herrn Obrist-Lieutenant von Bonins, gebohrne Freyin von Loeben, Herr Friederich Wilhelm Freyherr von Loeben, Sr. Königl. Majestät in Preußen wohlbestalter Haupt-Mann bey dem

Cris

hoch-

hochlöblichen l' Augardiers Regiment, auch Ritter des Hochlöblichen Johanniter-Ordens und designirter Comptor auf Lagow. Herr Rudolph Curt Leberecht Freyherr von Loeben, Sr. Königl. Majestät in Preussen Wohlbestalter Obrist-Wacht-Meister bey dem Hochlöblichen Kalcksteinischen Regiment. Herr Gottlieb Maximilian Freyherr von Loeben, Sr. Königl. Majestät von Pohlen und Chur-Fürsten von Sachsen Wohlbestalten Haupt-Mann bey dem Hochlöblichen Löwendalischen Regiment. Fräulein Johanna Dorothea Freyin von Loeben, Chanoinesse des Hoch-Adelichen Fräulein-Stiffts zu Lipstadt. Herr Alexander Samuel Freyherr von Loeben, Sr. Königl. Majestät in Preussen, Wohlbestalter Krieges- und Domainen-Rath in Preussen. Fräulein Louisa Dorothea Freyin von Loeben; die übrigen 16. aber, geniessen schon der Himmlischen Freude.

Die zweyte Gemahlin des Wohlseeligen Herrn GENERAL-LIEUTENANTS, und nunmehro höchst-schmertzlich betrübte hinterlassene Frau Wittib, ist die Hochwohlgebohrne Frau, Frau Theo-

dora Hedwig Freyin von Loeben, gebohrne von Burgsdorff, mit welcher Er Anno 1714. sich in ein anderweites Ehe-Verbündniß eingelassen, und das Beylager in allerhöchster Gegenwart Sr. Königl. Majestät in Berlin vollenzogen; auch zu seinem grösten Vergnügen, durch die Geburth einer wohlgestalten Fräulein Tochter, von Ihr zum 25ten mahl, zum Vater gemacht worden, welche aber wenig Stunden nach der Geburth, dem Wohlseeligen Herrn Vater in der Ewigkeit voran gegangen.

Was endlich des Wohlseeligen Herrn GENERAL-LIEUTENANTS letztere Kranckheit betrifft: So sind Deroselben vor einigen Wochen von einem hefftigen anhaltenden Fieber mit Belegung der Brust und Hertzens, befallen worden, welches sich endlich durch die Güte der Natur, und angewandten Fleiß, in einem ungemeinen Ausschlag auf den halben Rücken und Leib resolviret, auch einige Tage viele Feuchtigkeit von sich gegeben, zwar mit vielen Stechen und Brennen in der Haut, aber doch mit grossem Soulagement und Befreyung der innerlichen Theilen; Da nun dieser Ausschlag, nach den 14ten Tag allmählig abgetrocknet und heil gewesen, auch Se. Excellentz

sich

sich allen Umständen nach, wieder gantz wohl auf befunden, und die Cammer auf den folgenden Tag zu quitiren gesonnen waren, wurden Dieselbe in der Nacht im Schlaff von einem Schlag-Fluß auf der rechten Seite gelähmet, und welches man nicht eher als des Morgends um 8. Uhr gewahr worden, indem man nicht anders gemeinet, als daß die Stille und der Schlaff natürlich wären, weil man denn also bald mit Aderlassen und dienlichen Medicamenten zu Hülffe gekommen, so hat sich zwar das Verziehen des Mundes und des Auges wieder begeben, auch der Verstand und Erkäntniß wieder gefunden, also daß man sich einige Hoffnung der Genesung machete; Es hat aber doch dem grossen GOTT gefallen, an dem 4ten Tage des Morgends Se. Excellentz den Wohlseeligen Herrn GENERAL-LIEUTENANT von neuen mit einer recidiv, und zwar auf der lincken Seite, zu belegen, und dadurch der Sprache, und des Gehöres, völlig zu berauben; In welchem Zustande Se. Excellnetz, alles angewandten Fleisses und Sorgfalt ungeachtet, bis in die folgende Nacht als den 3ten Februarii a. c. um halb 1. Uhr geblieben, da denn die völlige Auflösung unter

ter dem Gebethe der Hohen FAMILIE und Domestiquen durch einen sanfften und seeligen Tod, ohne eintzige Ungebehrde im 69ten Jahre erfolget.

GOtt sey gelobet, für alle seine Gnade und Barmhertzigkeit, die er dem selig-verstorbenen Herrn GENERAL-LIEUTENANT erzeiget hat in Seinem gantzen Leben. Er gebe dem verblichenen Cörper in der Erde eine sanffte Ruhe, und am jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung. Die aber durch diesen Trauer-Fall Hochbetrübte Freyherrliche Familie und Anverwandten, wolle GOTT selbst mit seinem kräfftigen Trost stärcken und aufrichten, und uns allen zu seiner Zeit eine selige Nachfahrt verleihen, um JEsu Christi willen, welchem, samt seinem Vater und dem Heiligen Geist, sey Preiß und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.

AMEN.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33778504X/74
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

09. Sep. 1993		
07. Dez. 1993		
04. Juni 1994		
06. Jan. 1997		
22. Feb. 1997		

SACHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
2 0115184

Auflt. 30/24.8.93

1B 7171

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33778504X/75
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn33778504X/76
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG